



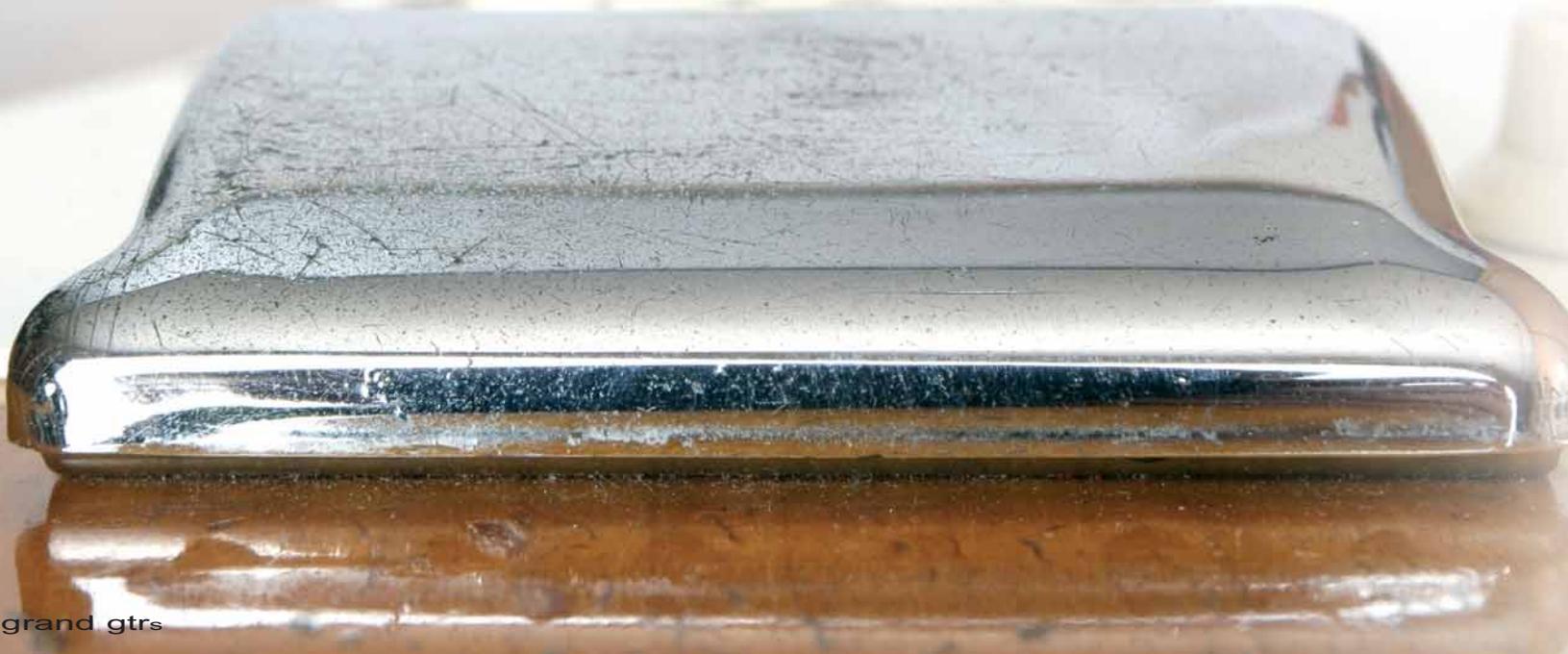
Tone and Soul of Vintage Guitars

An Emotional Journey

Part 2

1957er Holz. Solides, trockenes, stabiles Holz. Einfach gut, wie dieser Holzknüppel in der Hand liegt. Fest wie ein Reck einst im Sportunterricht...und der Ton: alt, rund, fett und holzig.

Von Thomas Blug





Irgendwie geht mir dieser Motown-Soul-Groove durch den Kopf. Ich hätte Lust, sofort eine solche Soul-Band zu gründen und den ganzen Abend nur so dahin-groovend einen schwarzen Soulsänger zu begleiten. Songs spielen, nur keine Extravaganzen - nichts flashy oder Abgefahrenes. Einfach Spaß haben mit einem geilen Groove - Rhythmusgitarre als Leidenschaft..

... und das mit der äußerst überzeugten inneren Einstellung, ganz wie in der „Arielwerbung“: Groovegitar, da weiß man, was man hat! Gut'n Abend!

Zwei 1957er

Nachdem ich mich in der letzten Ausgabe über die 54er Strat ausgelassen habe, möchte ich nun einen kleinen Sprung in das Jahr 1957 machen. Ich kenne zwei Gitarren aus diesem Jahr, die mich ebenfalls sehr beeindruckt haben. Die eine mit, die andere ohne Tremolo. Gerade hier bietet sich einmal der Vergleich an: Welchen Einfluss auf den Klang hat eigentlich so ein Tremolo? Natürlich sind die beiden Gitarren nicht aus dem Holz des gleichen Baumes. Dennoch sind Machart und einige Hardware-Teile wie z.B. Pickups, Bünde, Scratchplate etc. doch sehr ähnlich.

Man sollte vielleicht erst mal klarstellen, dass die Firma Fender mit dem Begriff Tremolo ganz schön Verwirrung gestiftet hat, da sie diesen einfach falsch benutzt: Tremolo ist eine Modulation der Lautstärke. Die Modulation der Tonhöhe nennt man Vibrato. Witzigerweise nennt Fender die „Jammerhaken“ an ihren Gitarren, welche einen Tonhöhenunterschied bewirken, irrtümlich „Tremolo“. Und einige Fender-Verstärker weisen den Begriff „Vibrato“ für den Effekt auf, bei dem die Lautstärke moduliert wird. Tja, und jetzt benutzen wir alle die falschen Begriffe.

Trem or Non

Aber welche unterschiedlichen Soundwelten sich bei den beiden Gitarren offenbaren, ist schon erstaunlich. Ich erkläre



57er Strat Non-Trem

mir so auch im Nachhinein die klanglich hörbare Verschiedenheit diverser Tremolosysteme, die wohl auf unterschiedliche Eigenschaften der verwendeten Materialien zurückzuführen ist. So klingen 50er Jahre Tremoloblöcke, welche die schwersten sind, die je produziert wurden, eher angenehm dunkel, aber mit „festem Kern“ und sehr gutem Sustain. Auch die Grundplatte, auf deren Oberseite die „Reiter“ und auf deren Unterseite der Block montiert ist, hat einen immensen Einfluss auf die Klangeigenschaften des Tremolos.

Die alten Grundplatten aus den 50er und 60er Jahren sind aus einem so harten Stahl, dass man selbst mit den allerbesten Stahlbohrern schon richtig Probleme hatte, wenn man sie bearbeiten wollte. Ich hatte in den achtziger Jahren mal ein Loch ausbohren wollen, um die Grundplatte an eine moderne Aufhängung mit zwei Spezialschrauben größeren Durchmessers anzupassen. Nahezu unmöglich! Die Bohrer litten mehr als die Grundplatte. Und was für ein Sakrileg noch dazu! Ich würde es heutzutage bestimmt nicht noch einmal versuchen, aber damals in den 80er Jahren hatte man im Glauben an den technischen Fortschritt schon so Einiges versucht. Leider musste man auch oft feststellen, dass fast alle Modifikationen mit einem Verlust an Charakter verbunden sind.

Non-Trem

Doch schauen wir uns diese 57er Non-Tremolo-Gitarre mal etwas genauer an. Sie hat einen fetten Ahornhals in D-Form, der sich wie eine Barrenstange im Sportunterricht anfühlt. Oder wie der Amerikaner gerne assoziiert: „wie ein dicker, fetter Baseball-Schläger“. Der Hals ist aus nur einem Stück Ahorn, und besitzt kein separat aufgeleimtes Griffbrett. Die Bünde und die schwarzen Orientierungspunkte – die sogenannten „Dots“ – aus einem Fieberglas-ähnlichen Material sind direkt in den Hals eingesetzt. Der Halsspannstab wurde von hinten eingesetzt, und die Nut mit einem Streifen aus Walnussholz, dem „Skunk-Stripe“, verschlossen. Fett und warm liegt der „One Piece Maple Neck“ in der Hand und lässt sich trotz seiner Dicke erstaunlich gut mit meinen eher kurzen Fingern spielen. Nur die Farbe des Halses ist für meinen Geschmack nicht so schön gealtert und etwas bläss – leider nicht so honigsüß wie der Sound dieser Gitarre.

Der Korpus aus Erle ist mit in der damals üblichen Art sehr dünn mit Nitrocellulose-Lack in der Standardfarbe „2-Tone-Sunburst“ lackiert. Bei dieser Standardfarbe handelt es sich um ein helles, fast transparentes Honiggelb, welches zu den Rändern hin in ein dunkles, deckendes Braun-Schwarz verläuft. Das weiße, einlagige Schlagbrett (Pickguard) aus dem damals neuen ABS-Plastik ist mit acht Schrauben am Korpus befestigt. Darauf sind die drei Single-Coil-Tonabnehmer, die Potis und der Dreiwegschalter mit ihren leicht ins gelbliche gealterten Plastikteilen aus ABS montiert.

Bei dieser Non-Trem-Gitarre laufen die Saiten von der Rückseite durch den Korpus. Die Saitenenden werden von kleinen Buchsen gehalten. Die Brücke ist dementsprechend

einfach: ein Blech, wie bei der Telecaster konstruiert, ist einfach mit Schrauben an der Korpus-Oberseite befestigt. Die Reiter sind wohl die gleichen, wie sie auch bei der Brücke mit Tremolo verwendet werden.

Non-Trem im Eingang

Die Gitarre an einen Fenderamp mit „cleaner“ Soundeinstellung angeschlossen: das pure Holz! Fett, warm, knochig-trocken und dabei unglaublich ausgewogen. Wenn ich in der letzten Ausgabe den Klang einer 54er Stratocaster mit einem Steinway-Flügel verglichen habe, würde mir bei dieser 57er spontan eher die Geschmacksrichtung „Bösendorfer“ einfallen. Aber diese Strat strahlt soviel Ruhe aus. Egal auf welchem Pickup ich spiele, es klingt alles ausgewogen und stabil mit einem fetten Holzfundament. Ich habe weder etwas unangenehm Giftiges noch etwas Metallisches oder Bissiges gehört. Für mich ist sie eine super Rhythmusgitarre. Wäre sie nicht auch mal was für Jazzer, die sich zur Abwechslung mal an eine Strat trauen sollten?

Bei dem Sound dieser Gitarre bekomme ich sofort Lust soulig funky Mowtown-Musik damit zu spielen. Die Gitarre klingt so gut und authentisch, dass ich mir sicher bin: Phil Spector, der Megaproduzent der 60er Jahre, hätte diesen Gitarrensound sofort gemocht.

Ein so charakteristischer, dynamischer und fetter Holzton, da bin ich glücklich und völlig ausgelastet, wenn ich damit nur so vor mich hin spiele. Und ich würde auch gar keine Soli spielen wollen (was für mich schon eher untypisch ist). Beachtlich ist auch die Größe des Tons: - riesig! Man kennt das Erlebnis möglicherweise auch vom Vergleich einer Telecaster mit einer Stratocaster: Die Tele klingt dank ihrer Non-Trem-Konstruktion größer, lauter und dynamischer als eine Strat mit Tremolo.

Trem am Verstärker

Die 57er mit Tremolo ist genau so aufgebaut: gleiches Holz, gleiche Tonabnehmer, gleiches Schlagbrett, gleiche Art der Lackierung. Nur eben einige kleine Divergenzen im Material und das Tremolosystem können sich soundmäßig bemerkbar machen. Ich war erst mal geschockt, wie flach diese Gitarre im direkten Vergleich mit der anderen zu klingen scheint. Man muss sich zunächst auf ihre Qualitäten einlassen. Dann stellt sich auch wieder das bekannte Gefühl ein. Zuerst wirkt alles etwas kleiner und undynamischer, der Ton blecherner und nicht ganz so holzig. Aber man beginnt sich nach und nach damit anzufreunden, spielt andere Licks, und schon hat man auch seinen Spaß mit dieser Gitarre. Bei mir hat es eine ganze Weile gedauert, bis ich ihren Reiz entdecken konnte, denn die Non-Tremolo hatte mich zu sehr beeindruckt.

Interessanterweise taucht bei mir beim Spielen auf dieser Gitarre mit Tremolo auch wieder die Frage auf: Soli oder nicht? Komisch, oder? Ich glaube, ich habe meinen Stil doch auf einem Instrument mit Tremolo entwickelt. Ich spiele auf der 57er mit Tremolo dann schon eher den Style, den ich



57er Strat mit Trem

wie in diesem Falle A klingt), das Instrument ist aber so fantastisch, was Ansprache und Ausdruck anbelangt, dass mich das dann sehr wohl begeistert und ich mich über ein mir etwas zu dominantes A im Charakter des Tones hinwegsetzen kann.

Gimme' More of that Funky Motown-Soul

Es gibt bestimmt noch tolle 50er Strats mit einem Holzigen Ton. Ich kenne nun halt mal nur diese hier - abgesehen von einer extravaganten 56er, von der ich Euch in der nächsten Ausgabe berichten werde. Aber zugegeben: diese 57er Non-Tremolo hat es mir angetan! Mehr Holz geht nicht! Ihr Ton hat mich in Ihren Bann gezogen, und bei mir einen echten „Time Warp Factor“-Effekt einsetzen lassen: Das Bild wird schwarz-weiß, ich stehe in einem Sixties-Anzug auf der Bühne und begleite schwarze Sänger mit Kraushaar, Sängerinnen mit aufgetupierten Haaren und rund-geföhnten Betonfrisuren.

auch sonst immer so spiele. Und das kann man mit dieser Gitarre auch wirklich gut. Stratmäßige Rhythmusgitarren von Country-Picking bis Rock – alles allererste Sahne! Auch angezeigte Leadsounds für Blues sind sehr druckvoll und machen mir richtig Laune. Es ist jetzt nicht zu hundert Prozent mein Lieblingston (ich habe es persönlich lieber, wenn das Instrument etwas mehr nach dem Vokal O statt

Anzeige

infinite tone perfect silence

With its new revolutionary construction (US and EU patents pending) TITANIUM is the ultimate interface between your instrument and your soundcomponent. No other cable can do what TITANIUM does: highest fidelity in sync with groundbreaking low microphonics. Featuring Neutrik's new „Silent Plug™“ allowing for convenient and noiseless plugging and unplugging.

TITANIUM – NEAR ZERO MICROPHONICS

Burn-in your new TITANIUM - read more at www.klotz-ais.com/titanium.htm

MADE IN GERMANY

available from
authorized
KLOTZ ais dealers



KLOTZ
CABLES

KLOTZ Messestände Frankfurt:
12.–15. März 2008

prolight+sound musikmesse
Halle 8.0 - A21 Halle 4.2 - E13

© 2008 TITANIUM European and US Patent Pending
© 2008 TITANIUM European and US Patent Pending
© 2008 TITANIUM European and US Patent Pending
© 2008 TITANIUM European and US Patent Pending

TITANIUM